

# Die Möwe

von Anton Tschechow  
in einer Bearbeitung von Tom Blokdijk  
aus dem Niederländischen von  
Alexander Schreuder und Kolja Buhmann

<b>Irina Arkadina</b>	<b>Victoria Voss</b>
<b>Kostja Trepjow</b>	<b>Marc Simon Delfs</b>
<b>Boris Trigorin</b>	<b>Matthias Eberle</b>
<b>Nina Saretschnaja</b>	<b>Sarah Schulze-Tenberge</b>
<b>Mischa Schamrajewna</b>	<b>Sebastian Kremkow</b>
<b>Jewgeni Dorn</b>	<b>Sascha Römisch</b>
<b>Pjotr Sorin</b>	<b>Péter Polgár</b>
<b>Ilja Schamrajew</b>	<b>Olaf Danner</b>
<b>Polina Schamrajewna</b>	<b>Teresa Trauth</b>
<b>Semjon Medwedenko</b>	<b>Matthias Gärtner</b>



<b>Regie</b>	<b>Eva Lemaire</b>
<b>Ausstattung</b>	<b>Katrin Busching</b>
<b>Dramaturgie</b>	<b>Alexander Schreuder</b>
	<b>Kolja Buhmann</b>
	<b>Despina Rhaue</b>
<b>Regieassistentz</b>	<b>Jan Willot-Förster</b>
	<b>Helena Nielsson</b>
<b>Ausstattungsassistentz</b>	<b>Sandra Guadalupe</b>
<b>Kostümassistentz</b>	<b>Sanchez Barranca</b>
	<b>Leri Piliev</b>
<b>Regiehospitantz</b>	<b>Benedikt Streicher</b>
<b>Musikalische Einstudierung</b>	<b>Bart Sietsema</b>
<b>Playbacks</b>	<b>Lejla Divanovic</b>
<b>Inspizienz</b>	<b>Constance Chabot-Jahn</b>
<b>Soufflage</b>	<b>Katharina Wüstling</b>
<b>Theatervermittlung</b>	

Aufführungsdauer 150 Minuten, eine Pause

**Premiere**  
**09. März 2024**  
**GROSSES HAUS**

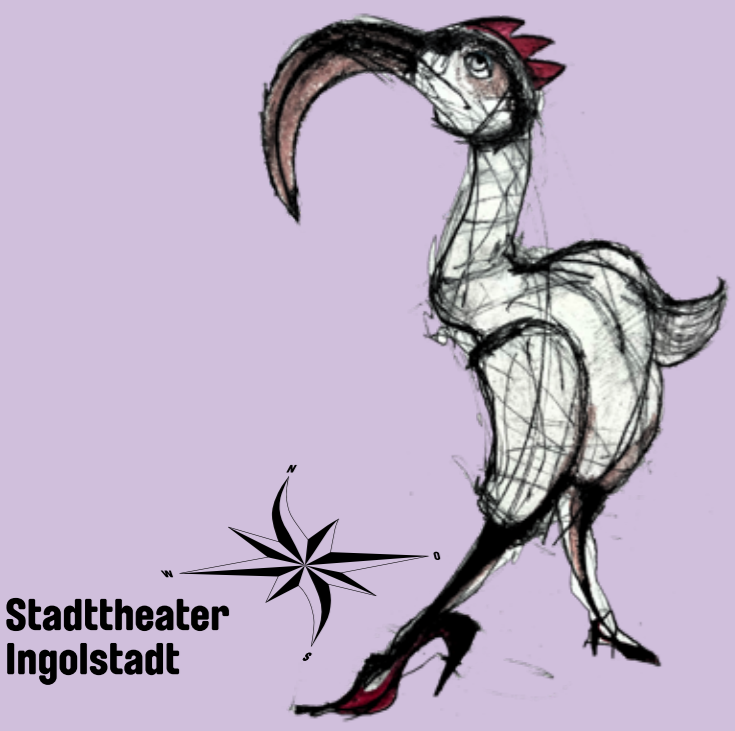
### Das Stück

»Die Möwe« spielt auf dem russischen Anwesen des ehemaligen Gerichtsdieners Pjotr Sorin. Seine Schwester Irina Arkadina, eine gefeierte Schauspieler, kommt, um dort den Sommer mit ihrem Liebhaber Boris Trigorin zu verbringen. Ihr Sohn Kostja hat gerade eine Performance für seine Nachbarin Nina geschrieben. Er liebt sie; sie will nichts sehnlicher, als Schauspielerin zu werden. Kostjas neue Vision vom Theater wird von seiner Mutter nicht geschätzt. Als Nina dann mit Trigorin durchbrennt, bleibt Kostja desillusioniert zurück. Zwei Jahre später wird deutlich, wie dieser Sommer für viele ein Wendepunkt in ihrem Leben war und wie viele Illusionen verloren gegangen sind.

*Kolja Buhmann*

**»Denen, die mehr Anspruch als Talent haben, bleibt nichts anderes übrig, als die wahren Talente in den Dreck zu ziehen.«**

**»Ihr habt euch alle hohen Positionen in der Kunst angeeignet, und alles, was ihr selber macht, findet ihr wahr, und alles andere unterdrückt und erstickt ihr.«**



Stadttheater  
Ingolstadt

Der Dramaturg, Autor und Übersetzer **Tom Blokdijk** ist einer der führenden »Theaterdenker« der Niederlande. Er hat mit vielen Ensembles und Regisseuren zusammengearbeitet, u.a. mit Franz Marijnen am »RO Theater« und Annemarie Prins von »De Salon«. Ab 1988 stand er mit Hollandia (später ZTHollandia) in Verbindung, dem Ensemble, das mit den Inszenierungen von Johan Simons internationalen Ruhm erlangte. Außerdem war er Leiter der Schauspielabteilung an der Toneelschool Amsterdam, Chefredakteur der Fachzeitschrift Toneel Theatraal und Mitbegründer des Nederlands Theater Festival. Eine Auswahl seiner zahlreichen Artikel über das Theater wurde unter dem Titel »Blokboek Blokschijf« veröffentlicht. Während dieser beeindruckenden Karriere widmete sich Blokdijk auch der Adaption von Theaterklassikern und Romanen. Blokdijk engagiert sich seit vielen Jahren sehr aktiv für das Theater Mooi Weer, und nach diesem kurzen Überblick versteht es sich von selbst, dass sein Beitrag zu den Aufführungen dort von unschätzbarem Wert ist.

Eva Lemaire lernte Tom Blokdijk während ihres zweiten Studienjahrs an der Maastrichter Theaterakademie kennen. »Ich erzählte ihm begeistert von meiner Bewunderung für die Arbeiten des Regisseurs Johan Simons, da wusste ich noch gar nicht, dass Tom sein wichtigster Dramaturg gewesen war! Von da an hatten wir eine besondere Verbindung zueinander. Ich erwählte Tom zu meinem Mentor.« Nach dem Studienabschluss von Lemaire unterstützt Blokdijk sie weiter, indem er zum Beispiel häufig mit ihr Gespräche über ihre Inszenierungen führt. Und auf ihre Bitte hin schreibt er Bearbeitungen einiger Klassiker. »Bearbeiten« bedeutet laut Blokdijk: ein Stück, das zur Zeit seiner Entstehung auf zeitgenössische Dinge Bezug nahm, so umzugestalten, dass es auf Dinge anspielt, die jetzt relevant sind. Dies kann manchmal zu radikalen Veränderungen führen. Seine Bearbeitung von »Elektra«, welche in der letzten Spielzeit im Theater Mooi Weer in Rotterdam zu sehen war, beschrieb der Kritiker Kester Freriks sehr zutreffend: »Das Schöne an Blokdijks Version ist, dass Orestes am Ende zum Frieden aufruft. Das ist eine überraschende Wendung.« Auch die Rolle der Mutterfigur Klytämnestra ist in dieser Adaption viel stärker ausgeprägt. Sie erhält Raum für ihre Seite der Geschichte.

Die erste Bearbeitung, die Tom Blokdijk für Eva Lemaire schrieb, war »Romeo und Julia«. Er wählt die Seite von Julia. Er lässt sie am Ende nicht Suizid begehen, sondern die Entscheidung treffen, weiterzuleben. Das Stück wurde 2018 in Rotterdam aufgeführt. Drei Jahre später, im Sommer 2021, inszenierte Eva Lemaire die gleiche Fassung an der Württembergischen Landesbühne in Esslingen völlig neu. Im selben Jahr gastierte diese Inszenierung in Rotterdam, alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die Inszenierung wird noch immer gespielt.

Neben einer Vielzahl an Übersetzungen bearbeitete er über 40 Romane und Theaterstücke für die Bühne. Seine Bearbeitungen von »Elektra«, Dostojewskis »Der Spieler« und Tschechows »Die Möwe« sind im Verlag De Nieuwe Toneelbibliotheek erschienen.

*Alexander Schreuder*

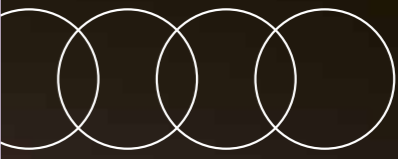


## Nachhaltigkeit heißt,

**der Region etwas zurückzugeben und einen Mehrwert zu schaffen.**

In Form von Spenden, Sponsoring, Gewinnausschüttungen und einer Stiftung, unterstützen wir unterschiedlichste Projekte und Organisationen in der Region - angefangen von dem Bereich Bildung, über Kultur, Soziales, Sport bis zum Thema Umwelt.

*Nachhaltigkeit. Der Rede wert. Weil unser Morgen ein Hier und Jetzt braucht.*



## Begegnung.

Eine Bühne. Hunderte von Menschen. Alle an einem Ort. Alles andere ist egal. Wir sind eine Welle aus unglaublichen Momenten, die jeden erfasst. Kunst und Kultur sind ein Erlebnis, das kein Bildschirm der Welt ersetzen kann.



Audi ArtExperience

Foto: © Thorsten Birieger

## Das Team

Die Regisseurin und Theaterleiterin **Eva Lemaire** absolvierte ihr Regiestudium an der Toneelacademie Maastricht. Bereits während des Studiums arbeitete sie als Regieassistentin für Johan Simons an den Münchner Kammerspielen und der Ruhrtriennale. 2014 gründete sie in ihrer Heimatstadt Rotterdam das Theater Mooi Weer, dessen künstlerische Leiterin sie ist, seit 2015 gemeinsam mit dem Dramaturgen Alexander Schreuder. Seitdem hat sie rund 30 Produktionen mit diesem Ensemble inszeniert. Einen Teil des Jahres arbeitet Lemaire an verschiedenen deutschen Theatern als freie Regisseurin, stets im Team mit Dramaturg Alexander Schreuder. In Deutschland inszenierte sie u.a. an der Württembergischen Landesbühne Esslingen Shakespeares »Romeo und Julia« in einer Bearbeitung von Tom Blokdiik. »Die Möwe« ist ihre erste Arbeit am Stadttheater Ingolstadt.

Der Dramaturg und Theaterleiter **Alexander Schreuder** begann nach dem Abitur zunächst eine Schauspielausbildung an der damaligen Elisabethbühne in Salzburg. Sein Studium der Theaterwissenschaft in Oslo und Amsterdam schloss er 2002 Cum Laude ab. Er war fünf Jahre lang Dramaturg bei Toneelgroep Amsterdam (heute Internationales Theater Amsterdam) unter anderem für Ivo van Hove. Später war er als freier Dramaturg bei verschiedenen Theatergruppen tätig und unterrichtete an der Kunsthochschule ArtEZ in Arnheim. Seit 2009 ist er Dozent und Berater an der Toneelacademie Maastricht. Er ist Mitgründer und Redakteur für die Online-Theaterzeitschrift Theaterchrift Lucifer und publiziert auf Theaterkrant.nl. Seit 2015 ist er Dramaturg am Theater Mooi Weer in Rotterdam. Mit der Regisseurin Eva Lemaire verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit.

Die Ausstatterin **Katrin Busching** studierte Modedesign an der UdK Berlin und der Hochschule für Kunst und Design Halle, hier erwarb sie im Jahr 2000 das Diplom als Designerin. Seither ist sie als Bühnen- und Kostümbildnerin für Oper und Schauspiel tätig. Einladungen zu Festivals im In- und Ausland folgten. Ein Arbeitsstipendium der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt führte sie 2003 für längere Zeit nach Moskau. Die dort entstandenen Arbeiten wurden zum Internationalen Theaterforum »urban lab« im Bauhaus Dessau aufgeführt. Von 2002–2006 Lehrtätigkeit im Masterstudiengang Bühnenbild der TU Berlin. 2007 Gründung des Modelabels »nadelarbeit«. Neben den Grafiken für die Plakate und Veröffentlichungen entwarf sie zahlreiche Kostüm- und Bühnenbilder am Stadttheater Ingolstadt, zuletzt für »Slippery Slope« und »Jedermann (stirbt)«.

Der Dramaturg **Kolja Buhmann** studierte zunächst Anglistik und Geschichte an der TU-Berlin, bevor er als Stipendiat der Markelstiftung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart den Studiengang Sprechkunst und Kommunikationspädagogik mit Diplom abschloss. Er war Musiktheaterpädagogin an der Stuttgarter Staatsoper und übernahm für zwei Spielzeiten die Leitung der Musiktheaterpädagogik am Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen. An der Württembergischen Landesbühne in Esslingen war er vier Spielzeiten als Regieassistent engagiert. Als freier Dramaturg zeichnete er für Kinderkonzerte sowie Lieder- und Reziationsabende verantwortlich. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er fest am Stadttheater Ingolstadt. Sein großes Interesse am Niederländischen Theater inspirierte ihn nicht nur die Sprache zu erlernen, auch hatte er schon mehrfach Gelegenheit mit niederländischen Regisseur\*innen zusammen zu arbeiten. So übersetzte er nicht nur das Stück »Fit to Fly« von Casper Van deputte aus dem Niederländischen sondern arbeitete auch mit ihm an »Das Licht« von Torgny Lindgren in einer Bühnenfassung von Tom Blokdiik. Seit einigen Jahren begleitet er auch die Arbeit des Theaters Mooi Weer und ist in regem künstlerischen Austausch mit Lemaire und Schreuder.

## Der Autor

Anton Tschechow wurde am 17. Januar 1860 in der südrussischen Stadt Taganrog geboren. Russland war damals noch ein Kaiserreich. Der Zar glied einem Gott auf Erden, hoch erhaben über allem anderen. Tschechows Urgroßeltern waren Leibeigene gewesen. Sein Vater besaß einen kleinen Lebensmittelladen mit Schankwirtschaft, aber er war ein schlechter Geschäftsmann. Er war sehr fromm, aber auch despotisch, er bestrafte seine Kinder mit Gürtelschlägen. Tschechows Mutter war eine gehorsame Hausfrau, die dagegen wenig ausrichten konnte. Wenn man dann noch bedenkt, dass das einst blühende Taganrog inzwischen verfallen war, ergibt sich kein rosiges Bild von den Lebensumständen des kleinen Anton.

Trotz dieses ärmlichen Umfelds gelang es Tschechow, nach Abschluss des Gymnasiums in Moskau Medizin zu studieren. Er verdiente sein Geld mit dem Schreiben von Kurzgeschichten in Zeitschriften. Dies sollte er sein ganzes Leben lang tun und damit seine Eltern, seine Brüder und seine einzige Schwester Mascha finanziell unterstützen. Vor allem zu ihr hatte er eine besondere Beziehung; er liebte sie sehr.

Kurz nach seinem Abschluss als Arzt, im Jahr 1884, diagnostizierte er bei sich selbst eine Form von Tuberkulose.

Tschechow hatte ein unvergleichliches literarisches Talent und seine Geschichten gewannen im Laufe der Jahre immer mehr an Tiefe. Wie kein anderer beobachtete er die Menschen und schilderte ihr Leben so, wie ein guter Arzt seine Patienten betrachtet: mitfühlend und nüchtern zugleich. »Die Dame mit dem Hündchen« von 1899 ist das berühmteste Beispiel: Ein Mann und eine Frau haben eine heimliche Affäre miteinander. Sie träumen von einem gemeinsamen Leben, aber das ist eine Zukunft, die für sie nie kommen wird.

Anderen zu helfen, war für Tschechow eine wichtige Lebenserfüllung. So behandelte er als Arzt kostenlos arme Menschen und stiftete Schulen und ein Sanatorium.

Schon früh entwickelte Tschechow eine Liebe zum Theater. Erst als er sein fünfunddreißigstes Lebensjahr überschritten hatte, schuf er die vier Dramen, die ihn unsterblich machen sollten: »Die Möwe« (1896), »Onkel Wanja« (1899), »Drei Schwestern« (1901) und »Der Kirschgarten« (1903). Sein naturalistischer Schreibstil war sehr neu. Er wollte, dass alles in seinen Stücken »wie im Leben« war, aber es gab noch keine Schauspieler\*innen, die sie so spielen konnten, wie er es sich vorstellte. Erst die Aufführung von »Die Möwe« durch das Moskauer Kunsttheater im Jahr 1898 brachte den großen Erfolg. Dieses Ensemble unter der Leitung des später berühmt gewordenen Konstantin Stanislawski war nämlich auf der Suche nach einer »natürlicheren« und vor allem »inneren« Spielweise. Und obwohl Tschechow selbst den Stil des Moskauer Künstlertheaters damals oft als zu realistisch empfand, verdankte er diesem Ensemble seinen großen Durchbruch.

Tschechow liebte es zu reisen. Weder Tuberkulose noch schlechte Straßen konnten ihn davon abhalten. Er reiste durch Asien und Europa. Aber er hat nicht nur im touristischen Sinne viel von der Welt gesehen. Aus heutiger Sicht war er ein engagierter Mann. So verfolgte er beispielsweise aufmerksam die Berichterstattung über die Dreyfus-Affäre. Er bewunderte Émile Zola für sein politisches Pamphlet »J'accuse« und reiste sogar nach Paris, um mehr Informationen über den Fall zu erhalten. (Dreyfus war ein französischer jüdischer Offizier, der in einer von Antisemitismus und Nationalismus geprägten Atmosphäre zu Unrecht wegen Spionage verurteilt wurde. Auch Zola wurde wegen Verleumdung angeklagt; er floh aus Frankreich.) Tschechow war im Übrigen kein Revolutionär, in seinem Werk finden wir ein großes soziales Bewusstsein, aber nirgends eine Verherrli-

chung sozialistischer Ideen, er befürwortete eher die Veränderung durch den allmählichen Wandel.

1898 verliebte sich Tschechow in Olga Knipper, die die Rolle der Irina Arkadina in »Die Möwe« spielte. Es könnte eine seiner eigenen Geschichten sein, über einen Schriftsteller, der sich in eine Schauspielerin verliebt, die in seinem Stück eine Schauspielerin spielt, die sich in einen Schriftsteller verliebt... Obwohl glückliche Lieben in seinen Geschichten und Stücken nicht vorkommen, wissen wir aus den vielen Briefen, die er ihr schrieb, dass er mit Olga ein gewisses Glück gefunden hatte.

Tschechow war zu diesem Zeitpunkt bereits sehr krank, und sein Zustand sollte sich nur noch verschlechtern. Im Jahr 1904 reiste er nach Badenweiler in Baden-Württemberg, doch der Kuraufenthalt sollte keine weitere Besserung bringen.

Er starb am 2. Juli 1904, er war vierundvierzig Jahre alt.

Eine der wichtigsten Leistungen Tschechows war seine Reise zur Strafkolonie auf der Insel Sachalin im Jahr 1890. Er recherchierte dort und veröffentlichte ein Buch über seine Erkenntnisse. Die dortigen Gefangenen, auch die politischen, lebten unter höllischen Bedingungen und wurden sehr schlecht und grausam behandelt.

Der kürzliche Tod von Alexei Nawalny in einem russischen Straflager wirft die Frage auf, was sich in den vergangenen 134 Jahren geändert hat.

Alexander Schreuder

**Technischer Leiter** Jochen Reichler  
**Stellv. Technischer Leiter** Werner Wecker  
**Technisches Büro** Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König  
**Bühnenmeister** Lukas Dietz, Jamil El-Jolani, Werner Wecker  
**Bühnentechnik** Eduard Fuss, Werner Zeitlmair (Vorarbeiter), Christian Augenthaler, Anton Dörner, Peter Glafmann, Robert Haag, Otmär Haußner, Herbert Herrler, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Thomas Meyer, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Eduard Schöpfel, Martin Tratz, Norbert Zeller  
**Leiter Beleuchtungsabteilung** Julian Zell  
**Stellv. Leiter der Beleuchtungsabteilung** Egon Reinwald  
**Beleuchtung** Roman Beyer, Andreas Groth, Amer Maghmourah, Bernhard Kühn, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Marco Ottilinger  
**Videochnik** Cengizhan Ayyildiz, Stefan Kern, Hans-Josef Stegers  
**Hauselektriker** Immanuel Groß, Kajetan Irrenhauser  
**Vorarbeiter Tonabteilung** Martin Funk  
**Ton** Irmak Akan, Michael Hutter, Amer Maghmourah, Alexandru Ciprian Ene  
**Requisite** Heidi Pfeiffer (Vorarbeiterin), Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist, Markus Jordan  
**Masken** Margareta Weiß (Leitung), Laura Eckenigk, Julia John, Jennifer Ruof, Katja Pfitzenmeier, Vera Stenico  
**Malersaal** Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Hanna Weitmüller  
**Vorarbeiter Werkstätten** Willi Knodt  
**Werkstätten** Helmut Breyer, Alois Ströb, Armin Paul, Bohuslav Plevka  
**Raumausstatter** Walter Nachbar  
**Künstlerisch-Technische Produktionsleitung** Manuela Weiguni  
**Gewandmeisterinnen** Martina Janzen, Edel Braunrauther  
**Schneiderei** Maria Bott, Elvira Eckart, Anja Gast, Maria Graf, Barbara Gschwendtner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Manen Rozina  
**Hauswarte** Robert Limmer (Vorarbeiter), Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier  
**Leiter Kasse** Günter Burger  
**Kasse** Carmen Buxbaum, Petra Lang, Sabine Oeser, Anja Siebendritt

**Vorstellungsbetreuung**  
**Bühneneinrichtung** Lukas Dietz  
**Beleuchtung** Julian Zell  
**Ton** Irmak Akan  
**Requisite** Stefanie Aigner, Heidi Pfeiffer  
**Masken** Katja Pfitzenmeier, Jennifer Ruof, Margareta Weiss  
**Ankleide** Janine Aull, Anna Babera, Michaela Ostler, Natalie Wildgrube

**Die Damen und Herren von Einlass und Garderobe**

**Aufführungsrechte**  
Die Aufführungsrechte liegen beim Autor Tom Blokdiik

**Textrechte**  
So nicht anders ausgewiesen, stammen die Texte in diesem Programmheft von Kolja Buhmann. Die Texte von Alexander Schreuder wurden von Kolja Buhmann aus dem Niederländischen übersetzt.

**Bildrechte** Grafik und Plakat von Katrin Busching

Wir machen darauf aufmerksam, dass **Ton- und /oder Bildaufnahmen** unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt **untersagt** sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

**IMPRESSUM**  
**Stadttheater Ingolstadt Spielzeit 2023 / 24**  
**Herausgeber** Intendant Knut Weber  
**Redaktion** Alexander Schreuder, Kolja Buhmann  
**Satz / Gestaltung** schnellervorlauf gmbh  
**Druck** Ledlin Print- & Mediacenter GmbH  
**Internet** www.theater.ingolstadt.de

# »Wer sich gegen die Kunst kehrt, schlägt die Tür in Richtung Zukunft zu.«

## »Klassiker sind hot«

Direkt nach dem Abschluss ihres Regiestudiums an der Toneelacademie Maastricht gründete Eva Lemaire 2014 das Theater Mooi Weer in Rotterdam. Während die niederländische Kulturlandschaft durch die rigorose Kürzungspolitik der Regierung schwer beschädigt worden war, hatten junge darstellende Künstler\*innen praktisch keine Zukunftsperspektive mehr. Für Lemaire konnte das nur eines bedeuten: einen eigenen Ort zu schaffen, an dem sie ihre künstlerischen Träume und Ambitionen verwirklichen konnte. Es begann als Underground-Happing in einem leeren Ladenlokal, wo allen Aufführungen ein gemeinsames Essen vorausging. Inzwischen ist es zum Repertoiretheater der Stadt herangewachsen, mit einem eigenen Gebäude, einem festen Ensemble und einem wachsenden Publikum aller Altersgruppen. Gezeigt werden zeitgenössische Stücke und Klassiker, gespielt von den besten jungen Schauspieler\*innen des Landes. Sie stehen bei allen Aufführungen im Mittelpunkt. Das »Happing« ist geblieben. Die Regisseur\*innen begrüßen jeden Zuschauer und jede Zuschauerin persönlich, es gibt ein gemeinsames Essen, und die Schauspieler\*innen stehen im Anschluss, allen die mögen, für ein Gespräch zur Verfügung. Für Lemaire geht es dabei um die Liebe zum Theater. Denn Theater ist das Schönste, was es gibt: Menschen kommen zusammen, um gemeinsam eine Geschichte zu erleben. Die einen spielen, die anderen schauen zu, und alle können diese Erfahrung nicht ohne einander machen. Was man mit nach Hause nimmt, ist das Gefühl von Trost, Hoffnung und Freude. Man kann eine Zeit lang weitermachen. Und das ist nicht nichts in diesen Zeiten.

Alexander Schreuder

UNSER INGOLSTÄDTER  
HELLES

Privatbrauerei  
NORDBRAU  
INGOLSTADT



JETZT IM  
NEUEN  
LOOK!

nordbraeu.de



KESSEL

## Kreative Köpfe gestalten Kultur

Und die Entwässerungslösungen der Zukunft



www.kessel.de/karriere